

Brühler Heimatblätter

zur heimatischen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 2000
57. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Spaziergänge im Waldbestand des Brühler Schloßparks

von Dr. Herbert W. Heermann

Schloß Augustsburg und Schloß Falkenlust wurden 1984 bekanntlich zusammen mit dem Park als Gesamtanlage in die Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt (UNESCO) aufgenommen. Eine Vielzahl der zahlreichen Besucher des bedeutendsten rheinischen barocken Baudenkmals nutzen genauso wie die Brühler Bürger den etwa 37 Hektar großen Waldbestand für einen erholsamen Spaziergang und als eine angenehme Ergänzung zu den intensiven und beeindruckenden Besichtigungstouren. Auch bei den bereits seit Dezember 1972 unter Naturschutz stehenden Waldteilen des Schloßparks lohnt jedoch ein genaues Hinsehen. Denn dieses ökologische Kleinod bietet im Gegensatz zu den in Mitteleuropa normalerweise üblichen forstwirtschaftlich genutzten Waldbeständen eine außerordentliche Strukturvielfalt der einzelnen Lebensräume. In loser Reihenfolge sollen daher einzelne besondere Aspekte in den Brühler Heimatblättern vorgestellt werden. Die Idee entstand bei einer Führung von Dr. Bernd Arnold im April dieses Jahres im Rahmen der vom Autor organisierten Werkstatt Brühler Stadtgeschichte, einem Gemeinschaftsseminar der Volkshochschule Rhein-Erft mit dem Brühler Heimatbund.

Ursprung des Waldareals dürfte ein seit 1288 urkundlich belegter, wasserumwehrter Wildpark sein, der den Kölner Erzbischöfen als Jagdrevier diente. Die Gestaltung dieser Waldzone beeinflussten maßgeblich zwei zu ihrer Zeit sehr bekannte und geschätzte Gartenarchitekten. Der in München

arbeitende Dominique Girard entwarf 1727/28 die gesamte Parkanlage für das unter dem Kölner Erzbischof und Kurfürsten Clemens August (1700-1761) errichtete Schloß Augustsburg. Vor allem der Schloßpark vor der Südfront der erzbischöflichen Residenz mit seinen Blumenzierbeeten, eine zweiteilige Broderieparterre, die an den beiden Seiten durch die gedeckten Lindenalleen begrenzt wird, mit anschließendem Spiegelweiher, sind ein einprägsames Bild. Der Tiergarten blieb jedoch im 18.

Jahrhundert nahezu unberührt. Girard's Planung sah in diesem Waldteil lediglich drei große schnurgerade Alleen vor, die auf das Poppelsdorfer Schloß ausgerichtete Hauptachse, heute ein Allee aus Rotbuchen, und zwei diagonal dazu verlaufende Schneisen. Letztlich wurde aller Wahrscheinlichkeit nach außer der Hauptachse nur die bis heute noch bestehende, auf das benachbarte Jagdschloß Falkenlust ausgerichtete Wegstrecke realisiert. In den Jahren der französischen Herrschaft verlor die gesamte Gartenanlage. Erst 1842 ordnete der preußische König, zu dessen Machtbereich das Rheinland nach der europäischen Neuordnung durch den Wiener Kongreß 1814/1815 gehörte, eine Neugestaltung



Die schnurgerade Hauptachse; mit großem Aufwand werden die Baumkronen zurückgeschnitten, damit sie kein geschlossenes Blätterdach bilden können. So bleibt für den Spaziergänger der Himmelsstrich sichtbar.
Foto: Dr. Heermann

an. Friedrich Wilhelm IV übertrug diese Arbeiten Peter Joseph Lenné. Dieser preußische Gartendirektor veränderte die wesentlichen Grundstrukturen seines barocken Vorgängers im Brühler Schloßpark nicht. Die Waldteile jedoch wandelte er der damaligen Mode entsprechend nach dem Vorbild eines „englischen Landschaftsgartens“ um. Aus dieser Zeit stammen die

heute weit über 200jährigen Eichen und einzelne Buchen. Charakteristisch ist seitdem der malerische Wechsel von Wiesenflächen mit dem in kleineren Wäldern gruppierten Baumbestand. Neu angelegt wurde ebenfalls ein System *unregelmäßig verlaufender Wege*, die immer wieder zu stimmungsvollen Ausblicken führen. Ab den 1840er Jahren durchquert leider die Eisenbahntrasse Köln-Bonn den vormaligen Tiergarten und trennt den im Südosten liegenden Inselweiber ab. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Schienenweg ganz bewußt unmittelbar am Schloß vorbei gelegt und durch das Parkgelände geführt, um das künstlerisch wie landschaftlich bedeutende Ausflugsziel vor allem für die Kölner und Bonner Bürger zu erschließen.

Ein hervorstechendes Merkmal des Waldbestandes ist die äußerst unterschiedliche Altersstruktur der Pflanzen und die Artenvielfalt der Bäume und Bodenflora. Sehr alte Eichen und Buchen, die am Ende ihres Lebenszyklus stehen, entdeckt der aufmerksame Spaziergänger genauso wie wesentlich jüngere Artgenossen und Nadelhölzer sowie mannigfaltige Sträucher. Der mitteleuropäische, forstwirtschaftlich genutzte Wald zeichnet sich im Gegensatz dazu meistens durch seine weitgehende Monokultur aus. Ebenso wenig existiert dort ein Miteinander von ganz alten Bäumen einerseits und den unterschiedlich jungen Bäumen andererseits. Deswegen ist auf diesem vergleichsweise kleinen Areal die ursprüngliche Verjüngungsdynamik, wie sie in den Urwäldern zu beobachten wäre, noch weitgehend intakt. In den Forsten wird der Baumbestand nämlich nie so alt, weil er dann seinen finanziellen Wert verlieren würde. Aber gerade die betagten Hölzer bieten zahlreichen, oft sehr seltenen Tierarten Entfaltungsmöglichkeiten, so zum Beispiel den Fledermäusen und den vielen Singvögeln. Auch die Baumstümpfe und die auf dem Waldboden liegenden, umgefallenen Baumstämme dienen nicht nur seltenen Insekten, wie zum Beispiel dem Hirschkäfer, als Lebensraum. Deshalb sollte Totholz, das unter ökologischen Aspekten wertsteigernd ist, dort, wo es keinen Schaden anrichtet oder Wege versperrt, liegen gelassen werden.

Ganz unmittelbar sieht man den menschlichen Eingriff in die Natur in der schnurgeraden Hauptallee. Denn regelmäßig werden die Buchen geschnitten, damit die Baumkronen kein geschlossenes Blätterdach bilden können. Nur durch diese recht kostspieligen Arbeiten bleibt für den Spaziergänger der Himmelsstrich sichtbar und verleiht diesem Weg den Charakter einer Lichtallee. Je älter und größer die Bäume wurden, desto aufwendiger gestaltete sich das Beschneiden. Ungewöhnlich ist auch der Einsatz von Buchen als Alleebäume, weil sie sehr anspruchsvoll und in ihrem Wurzelbereich äußerst empfindlich sind. Gerade bei Wegearbeiten können sie schnell verletzt werden, und das Gewicht schwerer Fahrzeuge übt einen starken schädlichen Druck auf die Wurzeln aus.

(Fortsetzung folgt)



Die ursprüngliche Verjüngungsdynamik eines Waldbestandes ist noch intakt. Ganz junge Bäume stehen neben sehr alten Bäumen und warten darauf, daß sie absterben. Denn dann haben sie Platz und Licht. Die mächtigen Baumkronen behindern nämlich ihr Wachstum.

Foto: Dr. Heermann

Lothar Gottsmann gestorben

Am 6. September 2000 verstarb der Schatzmeister des Brühler Heimatbundes, Herr Lothar Gottsmann, im Alter von 69 Jahren.

Lothar Gottsmann wurde 1994 von der Mitgliederversammlung zum Schatzmeister gewählt.

Dieses Amt übte er bis zu seinem Tode äußerst korrekt und gewissenhaft aus. Ihm ist es mitzuverdanken, daß der Brühler Heimatbund heute finanziell auf gesunden Beinen steht.

Im Brühler Heimatbund wird Lothar Gottsmann nicht vergessen werden.



Seit 1855 im Familienbesitz



Peter Klug

Inh. Frommann · Juwelier und Uhrmachermeister
Uhlstraße 63 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 24 94

Bürgermeister hatten es schwer

von Wilhelm Prasuhn

Als die Franzosen während ihrer Revolution 1794 die linksrheinischen Gebiete eroberten und schließlich ihrer Republik einverleibten, verloren alle dortigen Territorien ihre Selbständigkeit. Für die Bevölkerung begann eine Zeit des Schreckens und der Not. Die Armee requirierte alles, was sie benötigte, verlangte Verpflegung für die Soldaten, Futter und Stroh für die Pferde und Gespanne für Transporte. Die deutschen Behörden legten die Kosten entsprechend den bisher gültigen Steuermessbeträgen um. Lieferten sie nicht ausreichend und pünktlich, dann plünderten die Soldaten. Da die Reichsarmee auf das rechte Rheinufer zurückgewichen war, lagen ihr die Franzosen auf dem linken Ufer gegenüber, befestigten ihre Stützpunkte und zwangen die Deutschen, Arbeiter zum Schanzbau zu stellen.¹⁾

Die Stadt Brühl wurde seit der Stadtgründung 1285 vom Stadtrat verwaltet, dem sieben Schöffen und sieben „Ratsverwandte“ oder „Siebener“ angehörten.²⁾ Sie wählten am 25. Januar jeden Jahres den Bürgermeister, abwechselnd aus den Reihen der Schöffen und der Siebener. Weil bei den Wahlen Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren, ließ der Kurfürst 1781 den Wahlmodus ändern. Hinfür sollte zunächst der älteste Schöffe bzw. Siebener, dann der zweitälteste usw. Bürgermeister werden.³⁾ Aber auch das klappte nicht. Einige verzichteten aus verschiedenen Gründen zugunsten des nächsten Aspiranten.⁴⁾

Nach dem Einmarsch der Franzosen hatten die Bürgermeister, die das Amt nur ungern übernommen hatten, noch weniger Lust dazu, denn sie ernteten wegen der drückenden Auflagen nur Undank.

Ende 1794 teilten die Franzosen das eroberte Gebiet in „Arondissements“, „Kantone“ und „Munizipalitäten“

(Gemeinden) ein. Brühl wurde Sitz einer solchen Gemeinde und umfaßte nun mehr Gemeinden als das ehemalige kurkölnische Amt Brühl.⁵⁾ Es wurde von einem „Maire“ (Bürgermeister), sechs Beigeordneten und einem „Greffier“ verwaltet. Der Bürgermeister bildete mit zwei Beigeordneten das „Direktorium“. Sie wurden besoldet, weil die Verwaltung während der dauernden Requisitionen sie arbeitsmäßig zu sehr beanspruchte. Der bisherige kurfürstliche Oberkellner (Amtsverwalter) des Amtes Brühl, Zachäus Zerres, wurde Bürgermeister. Beigeordnete wurden der bisherige Schöffe Jakob Joseph Martini und der Siebener Jakob Hackspiel.

Zerres verzichtete schon Ende 1795 auf das Amt und ließ sich zum Steuereintnehmer bestallen. Der Kantonsverwalter betraute den Juristen Joseph Lievenbrück mit dem Amt des Maire.⁶⁾ Der scheint offensichtlich zuweilen Rückgrat gegen übermäßige Forderungen der Franzosen bewiesen zu haben. Er verzögerte manche Lieferung und bezeichnete sie als undurchführbar.⁷⁾

Da Lievenbrück ortsfremd war, waren ihm die alteingesessenen Bürger nicht sehr gesonnen und beschwerten sich beim Kölner Kantonsverwalter, er verteile die Lasten ungerecht. Lievenbrück widersprach und nannte seine Aufgabe undankbar.

Als die Franzosen einmal Quartiere und Verpflegung für 104 Pferde und 35 Soldaten anforderten, schrieb er, der Distrikt sei bereits überfüllt, er könne keine zusätzlichen Quartiere mehr beschaffen. Man

solle einmal die weiter vom Rhein entfernten Gemeinden berücksichtigen. Er hatte mit dieser Eingabe Erfolg, denn die vorgeschlagenen Gemeinden wurden stärker herangezogen.

Im März 1796 sollte Lievenbrück 135 Schanzarbeiter nach Düsseldorf abstellen. Es erschienen aber nur 63 Mann. Am Sonntagmorgen verhaftete ihn ein „Detachement Chasseurs“ und brachte ihn nach Düsseldorf, wo er überprüfen sollte, aus welcher Gemeinde niemand erschienen war. Als in Vochem bekannt wurde, daß er verhaftet war, marschierten die Arbeiter sofort los und trafen fast gleichzeitig mit ihm in Düsseldorf ein. Nach seiner Rückkehr lud er alle Ortsvorsteher seines Bezirks vor. Jeder hatte eine andere Ausrede.⁸⁾

Die Rodenkirchener Arbeiter blieben zu Hause, weil ihnen der verlangte Vorschuß nicht gezahlt worden war. Aus dem gleichen Grund waren die aus Kendenich nicht losmarschiert. Die Berzdorfer hatten sich pünktlich beim Ortsvorsteher eingefunden. Weil die aus Keldenich von ihrem Ortsvorsteher zurückgeholt wurden, gingen auch sie wieder nach Hause. Die Rondorfer wollten nicht so weit entfernt von ihrem Wohnort arbeiten. In Weiß waren alle verfügbaren Arbeiter von der Armee beim Straßenbau eingesetzt. Die Sürthier vergaß man abzuholen. Immendorf sollte zwei Arbeiter stellen; weil aber der eine krank geworden war, ging der andere auch nicht. Lievenbrück drohte mit Zwangsmaßnahmen und bürdete den Gemeinden seine „Reisekosten“ auf.

Ein anderer Vorfall bewirkte seine Entlassung. In Brühl war eine Abteilung leichter Artillerie einquartiert. Der Kommandant bekam den Burghof zugewiesen. Dafür war der „Quartiermeister“ Friedrich Albrecht verantwortlich, der die Quartierlisten führte. Zwischen ihm und dem Kommandanten kam es zu einem Wortwechsel. Albrecht berichtete, daß er vom „Artillerie-Commandant mit Stockhieben mißhandelt“ wurde, weil der mit seinem Quartier im Burghof - einem der besten Quartiere in Brühl - unzufrieden war.⁹⁾ Lievenbrück ließ die Aussage protokollieren und legte sie dem Kantonsverwalter mit einem geharnischten Protest vor. Darin hieß es, der Vorfall sei „der letzte Grad der Tyrannei“, „Die Ehre Frankreichs dürfe nicht länger besudelt werden“.

Da Lievenbrück nicht den Truppenteil und den Namen des Offiziers nennen konnte, wurde die Beschwerde nicht bearbeitet. Lievenbrück war aber untragbar geworden und wurde seines Amtes enthoben. Am 17. Oktober schon wurde der Bonner Universitätsprofessor Franz Gall dem Brühler Magistrat präsentiert.¹⁰⁾ Franz Gall hatte keine Erfahrung in Verwaltungsangelegenheiten. Die ganze Last lag deshalb auf dem Beigeordneten Martini. Um ihn zu entlasten, beschloß die Gemeindeverwaltung am 15. November 1796, die Bürger Valentin Meyer und Jakob Hackspiel zu „Bürgermeistern“ zu ernennen.¹¹⁾

Wie die Besatzungsbehörden angeordnet hatten, waren Requisitionen nur in beschränktem Maße erlaubt. Die in den Dörfern liegenden Truppenteile kümmerten sich aber selten darum. Offizieren stand ein sogenanntes „Tafelgeld“ zu, das die Gemeinden zahlen mußten. In Brühl verlangte Brigadegeneral Soult mehr als ihm zustand. Da Brühl das nicht bewilligen wollte, legte er willkürlich Soldaten in Häuser,



SEIT 1953

Leopold Recht
OHG

ENGELDORFER STR. 23 · 50321 BRÜHL-OST
TELEFON (0 22 32) 1 20 85
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

Schreinerwerkstätten
Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und
Holzfenstern, Haus- und Zimmertüren
Möbelanfertigung · Innenausbau
Markisen · Rolläden · Reparaturen

obwohl sie lt. Quartierliste überbelegt und die Hausbesitzer dadurch überfordert waren. Professor Gall und die beiden Quartiermeister wurden vor den General zitiert und von ihm beschimpft. Gall ließ ihn toben und verließ das Zimmer. Er verfaßte eine ausführliche Beschwerde, wurde aber nicht wie Lievenbrück bei einer ähnlichen Klageschrift gemäßregelt.¹⁷

Als der Oberbefehlshaber der Armee, General Hoche, alle zivilen Dienststellen in den eroberten Gebieten auflöste und im ehemaligen Kurstaat Köln die kurfürstliche Verwaltung wieder aufleben ließ, endete Galls Amtstätigkeit. In Brühl trat der alte Stadtrat wieder zusammen.¹⁸ Bürgermeister wurde der Siebener Peter Müller, übernahm das Amt aber wegen seines Alters nur für ein Vierteljahr. Da der Rat nicht mehr die volle Stärke hatte, wurde er ergänzt. Einer der neuen Leute, der Kaufmann Gottfried Rieß, wurde Bürgermeister.¹⁹ Er verzichtete „krankheitshalber“ schon am 06. November. Dieser Stadtrat bestand auch nicht lange.

Nach dem Frieden von Campoformio ernannte Paris den Juristen Franz Joseph Rüdler als zivilen „Commissaire du Gouvernement“ in den besetzten Gebieten. Der teilte das Gebiet in „Gouvernements“, die in „Arrondissements“ und diese schließlich in „Kantone“. Brühl wurde Sitz eines Kantons, der umfangreicher war als das kurkölnische Amt Brühl und von Bornheim bis Hürth sowie am Rhein von Rodenkirchen bis Widdig reichte.

Jede Einzelgemeinde hatte einen Ortsvorsteher, der den Titel „Agent Municipal“ erhielt, aber oft einfach „Bürgermeister“ genannt wurde. Jeder Kanton wurde von einem Regierungskommissar überwacht. Im Kanton Brühl war das Franz Biergans, Agent Municipal in der Gemeinde Brühl warder Pächter des Burbacher Hofes, Franz Ningelgen. Dieser erfüllte viele französische Anordnungen nur zögernd und kilmerte sich oft um die Beschwerden der Bürger. Eine kurze Protokollnotiz soll das belegen: Als die Bürger klagten, daß Brot überbelegt verkauft würde, obwohl der Kornpreis gefallen sei, setzte er den Preis für ein siebenpfändiges Brot auf 9 Stüber fest und überprüfte dann bei den Bäckern, ob sie nicht das Gewicht verringerten. Wenn das Gewicht nicht stimmte, dann zeigte er den betreffenden Bäcker beim Friedensrichter zur Bestrafung an.²⁰

Ningelgens Bild wurde einige Jahrzehnte später von lokalen Geschichtsschreibern, die sich wohl kaum die Mühe machten, die Akten im Stadtarchiv durchzuarbeiten, völlig verzerrt dargestellt. Man schrieb nur vom „Agenten Ningelgen“ und erweckte so (nicht ungewollt) den Eindruck, er sein ein übler französischer Agent gewesen. Fritz Wündisch hat die geschichtlichen Tatsachen ins rechte Licht gerückt, konnte aber dennoch nicht verhindern, daß die verzerrten Darstellungen weiter veröffentlicht wurden.²¹ Da die französische Verwaltung mit Ningelgen unzufrieden war, löste sie ihn am 27. Oktober 1799 ab und ernannte den Pfarrer von St. Margarete, Heinrich Gareis, zum „Agent Municipal“.²²

Seit 1797 wurden die linksrheinischen Gebiete allmählich durch Einzelverordnungen der französischen Legislative unterworfen. Erst nach dem Frieden von Luneville (09. Februar 1801) wurden sie rechtlich in die Republik eingegliedert. Brühl wurde ein „Mairie“ (Bürgermeisterei), in der das heutige Stadtgebiet – allerdings einschließlich Berzdorf – zusammengefaßt war. Erst jetzt erhielt Pfarrer Heinrich Gareis den offiziellen Titel „Maire“ und wurde auf die Republik Frankreich vereidigt. Ihm zur Seite stand ein Gemeinderat.

Fünf der dafür vorgesehenen Bürger lehnten das angebotene Mandat ab.

Nach dem Friedensschluß wurden überall „Friedensfeste“ gefeiert. Bürgermeister Gareis ließ auf der Schloßterrasse einen Scheiterhaufen errichten und die kurfürstlichen Wappen verbrennen.²³ Er entschied offensichtlich dringende Angelegenheiten selbst, ohne den Gemeinderat zu hören. Kurz nachdem er sein Amt angetreten hatte, ließ er eine geeignete Person zu Hebamme ausbilden, weil es in Brühl keine gab, die den „Frauen in ihrer schwuren Stunde beistehen“ konnte. Er zahlte 96 ffs als Lehrgeld aus eigener Tasche und bat den Gemeinderat später um Erstattung. Der bewilligte ihm nach einiger Diskussion die Hälfte der Summe aus dem Gemeindefonds. Der restliche Betrag wurde dem Armenfonds entnommen.²⁴

Als Napoleon mit dem Vatikan das Konkordat schloß, wurden die Geistlichen quasi Staatsangestellte. Gareis mußte sich entscheiden, welches Amt er in Zukunft verwalten wollte. Er entschied sich, Oberpfarrer an St. Margareta zu werden. Als neuer Bürgermeister wurde Franz Joseph Zaaren ernannt und am 23. JUNI 1803 vom Unterpräfekten eingeführt.²⁵ Heinrich Gareis wurde mit Ehren verabschiedet.

Anmerkungen:

- 1) Die französische Zeit hat Fritz Wündisch in seinem Buch „Brühl“, Seite 185 ff., beschrieben. In meiner Schrift „Brühl im 18. Jahrhundert“, Band 16 der von der Stadt herausgegebenen Schriftenreihe zur Brühler Geschichte, ist sie ebenfalls ausführlich behandelt.
- 2) Die Schöffen wurden in den Ratsprotokollen zuweilen „Scabini“, die Siebener „Seniores“ genannt.
- 3) Prot. vom 16. Februar 1761 St.Arch. Nr. 6.
- 4) Siehe Wündisch Seite 118.
- 5) Ratsprotokoll vom 30. Juni 1795 St.Arch. Nr. 34-1.
- 6) Prot. vom 17. Oktober 1795 St.Arch. Nr. 34-3. Die Daten sind von mir in der alten Zeitrechnung wiedergegeben.
- 7) Die Protokolle sind auf vielen Seiten mit der Wiedergabe der französischen Auflagen gefüllt.
- 8) Prot. vom 21. März St. Arch. Nr.34-4.
- 9) Prot. vom 14. Oktober 1796 St.Arch. Nr. 34-13.
- 10) St.Arch. Nr. 34-13.
- 11) St.Arch. Nr. 34-13. Meyer war Schöffe gewesen und von Beruf Gerber. Hackspiel war Gastwirt.
- 12) Prot. vom 24. Februar 1797 im St.Arch. Nr. 34-16.
- 13) Prot. vom 21. März 1797 St.Arch. Nr. 7-31.
- 14) Prot. vom 26. Juni 1797 St.Arch. Nr. 7-31.
- 15) Prot. vom 19. August 1798 St.Arch. Nr. 7-32.
- 16) Fritz Wündisch „Über das Kreuz vor dem Kölnor“. In: „Brühler Heimatblätter“ Nr. 3/1964, Seite 28 ff.
- 17) St.Arch. Nr. 7-32.
- 18) Fritz Wündisch „Brühl“ Seite 231.
- 19) Prot. vom 13. Juni 1801 St.Arch. Nr. 34-17.
- 20) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf Nr. 2829.

Brühl
in alten Ansichten



Alle lieferbaren Bücher, Broschüren, Karten etc. über Brühl, die Eifel, den Erftkreis und Max-Ernst finden Sie bei uns.

Außerdem nur noch bei uns lieferbar (Rest der Auflagen):

- Fey-Broschüre: Brühl in alten Ansichten DM 29,80
- Hinstamm, Schloß Falkenstein DM 78,-
- Hinstamm, Barocke Gartenparadise DM 49,90

Köhl

Ihre freundliche Buchhandlung



e-mail: kochl-buecher@t-online.de
www.kochl-buecher.de

ZX in 50521 Brühl
Hilfenstraße 30 und Carl-Schurz-/Ecke Mühlengasse
50574 Erftstadt-Liblar im Erftstadt-Gebiet
59909 Zulpich, Mühlengasse 2

Tel. 02252 / 94576-0
Tel. 02255 / 42758
Tel. 02252 / 7071

Fax 02252 / 94576-10
Fax 02255 / 45703
Fax 02252 / 7072

Märkischer Bücher-Kurier 16686 Neuruppin, Lindenallee 20, Tel. 03391 / 655465, Fax 03391 / 655866

Neuerscheinung

Im Rahmen der wissenschaftlichen Beiträge zur Brühler Geschichte wurde am 20. Juli 2000 eine umfangreiche Publikation von Dr. Herbert Heermann über den Palmersdorfer Hof vorgestellt. Karola Brockmann, Geschäftsführerin der Buchhandlung Köhl, lobte die Schrift: „Endlich wird eine Lücke geschlossen!“. Denn bislang hatten Kunden immer vergeblich nach etwas dergleichen gefragt. Der Autor dankte den Sponsoren, die den Druck erst möglich machten.



Bei der Präsentation der Publikation: (von links nach rechts) Karola Brockmann, Josef Grosse-Allermann und der Autor Dr. Herbert Heermann.

Die regionale Presse berichtete ausführlich über die Neuerscheinung, wie die Ausschnitte aus der Kölnischen Rundschau (rechts oben) und vom Kölner Stadt-Anzeiger (rechts unten) jeweils vom 21. Juli 2000 zeigen.

Wissenschaftlicher Beitrag über den Palmersdorfer Hof in Brühl

Leben im Denkmal

Im Brühl. VCA ANO 1770: Die aristokratische Inschrift findet sich auf einem Kniestock über der Türeinfahrt zum Innenhof des Palmersdorfer Hofes. Das Rätsel löst Herbert Heermann in einer neuen Veröffentlichung des Brühler Heimatvereins. Basierend auf den kryptischen Zahlen und Großbuchstaben verfährt sich ein Hinweis auf den Brühler Fürsten Clemens August. Statt des „VCA“ für „Vivit Clemens August“ verrät der Rest der Inschrift das Jahr 1750 als den Zeitpunkt, zu dem das ehemalige Herrenhaus errichtet wurde.

„Der Lebenskreis dürfte jedoch wesentlich über sein“, weiß Heermann: „Spätestens seit der französischen Landnahme durch die Karolinger im 8. Jahrhundert wechselten Jaharhund-



Die Historie des Palmersdorfer Hofes stellt der Brühler Kurator Herbert Heermann in einer neuen Veröffentlichung des Brühler Heimatvereins vor. Foto: Hill

1723 bis 1761 Erzbischof und Kurfürst von Köln war, zu dem Palmen- 1863 mehrere Familien, so auch der 44-jährige Publizist



DER PALMERSDORFER Hof ist der älteste sekundär besetzte Heiliger Stadlungsweg. Seine Geschichte wird jetzt in einer Broschüre behandelt. (Bild: Stadt Brühl)

Palmersdorfer Hof

Im Auftrag des Kurfürsten

Erste Dokumentation zur langen Geschichte des Baudenkmals

Von Alexander Rüggenardt

Brühl: „Endlich wird die Lücke geschlossen.“

gestern in der Buchhandlung Köhl vorgestellt wurde.

Die umfangreich bebilderte Dokumentation ist erschienen in der

„Zeit“, erzählt Heermann. Davon ist dem fünften Jahrgang der 10-jährigen Lebenszeit gewidmet. 10.000

**GIESLER
KÖLSCH**



...Genüßlich
Gieslern,
denn einen Anlaß gibt es immer.

Hinweis

Vorstand und Schriftleitung der Brühler Heimatblätter möchten hiermit das Interesse auf eine Veranstaltung lenken, die demnächst im Rahmen der Reihe

Ausstellungen in der Rathausgalerie

Kunst - Information - Kunsthandwerk - Fotografie
- Januar bis Dezember 2000 -
stattfinden wird :

FRANZ GOLD - RETROSPEKTIVE

20 Jahre Malerei und Grafik

Der heute 82-jährige Brühler Hobbymaler blickt auf ein umfangreiches Schaffen zurück und zeigt nun ausgewählte Stücke seines Oeuvres.

Eröffnung:

Di, 31.10.2000, 19 Uhr

Laufzeit:

01.11.2000 bis 10.11.2000

Öffnungszeiten:

mo-fr 10-13/14-18 Uhr

sa 10-13 Uhr

Termine

Werkstatt Brühler Stadtgeschichte, eine
Gemeinschaftsveranstaltung des Brühler Heimatbundes
mit der Volkshochschule Rhein-Erft unter der Leitung
von Dr. Herbert Heermann.

Am **30. Oktober 2000**, 19.30 Uhr, referiert Wolfgang
Poschmann, Brühls stellvertretender Bürgermeister
und Vorsitzender der Schützenbruderschaft,
über die traditionsreiche
St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft
(Ort: Schützenhaus Bonnstraße).

20. November 2000, 19.30 Uhr
Vortrag von Bert Noethen: Brühler Infrastrukturpolitik
nach dem 2. Weltkrieg
(Ort: VHS-Haus, An der Synagoge 2)

Die Geschenkidee:

Erster Brühler Kunstkalender

mit Aquarellen von Günther Frerker



BRÜHLER ANSICHTEN 2001

Für das Jahr 2001 entstand in Zusammenarbeit mit dem Brühler Künstler Günther Frerker und der Druckerei Kattein oHG der erste Brühler Kunstkalender.

12 ausschließlich Brühler Motive begleiten Sie das ganze Jahr 2001.

Der Kalender hat das Format 34 x 49 cm und ist qualitativ hochwertig in Druck und Verarbeitung hergestellt.

Ab 19. Oktober ist der Kalender bei der Buchhandlung Köhl zu erwerben.



Die neue Art des Fiebermessens.

Neu: Braun ThermoScan.
Das 1-Sekunden-
Ohrthermometer.

BRAUN



Rasky
ELEKTRO

Durch innovative Infrarot-Technik kann das Braun ThermoScan Instant Thermometer die Temperatur in nur 1 Sekunde ermitteln – schnell, sanft, präzise, sicher.

Besonders für die Anwendung bei Kindern geeignet.

Parkplatz
Feuerwehr

P1

Uhlstraße 55 • Telefon (0 22 32) 4 26 78

P2

Parkplatz
Janshof

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Programm 4. Quartal 2000

Dienstag, 17. Oktober 2000

Die alljährliche **Kriegsgräberfahrt** geht in diesem Jahr nach Aachen, zu Friedhöfen von Gefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges. In den insgesamt 15 Aachener Kriegsgräberstätten ruhen 5601 Kriegstote verschiedener Nationen. Der größte Teil davon ist auf dem Waldfriedhof, den wir besuchen werden, beigesetzt. Hier findet jedes Jahr die zentrale Gedenkfeier der Stadt Aachen zum Volkstrauertag statt.

Von Aachen aus fahren wir nach Hürtgen und Vossenack. Im damaligen Frontabschnitt Hürtgenwald sind nach Schätzungen ca. 12.000 deutsche und zwischen 40.000 und 60.000 amerikanische Soldaten gefallen. Das ist für die USA etwa die gleiche Anzahl wie im gesamten Vietnam-Krieg. Evtl. bekommen wir die Gelegenheit, in Vossenack das Kriegsmuseum zu besuchen.

Abfahrt: 13.00 Uhr

Samstag, 28. Oktober 2000

Herbstkonzert des Kölner Männer-Gesangvereins in der Philharmonie. Im Programm u. a. Werke aus dem Konzert der China-Tournee. Mitwirkende: Limburgisches Synfonie-Orchester, Hans-Josef Ritterfeld, Tenor, Gregor Schüller, Klavier, Kölner Männer-Gesang-Verein. Musikalische Leitung Hans Josef Roth.

Kartenverkauf ab Mittwoch, 11. Oktober 2000 von 15.00 bis 17.00 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Liblarer Straße 10.

Sonntag, 29. Oktober 2000

Besöök em Kölsche Mundart-Theater „Fritz Monreal“

Er weed jespillt: „Oh - Oh, Kathrin!“

E Spilleche us Kölle en 3 Akte vun Fritz Monreal.

Neubearbeitung und Regie: Albert Monreal.

Abfahrt: 14.30 Uhr

Dienstag, 07. November 2000

Ein **Mundart-Abend** besonderer Art mit **Gaby Amm** unter dem Motto: „... dann levven se noch hück!“

So heißt der Titel des sechsten Mundartbandes von der mit dem „KölnLiteraturPreis“ ausgezeichneten Mundart-Autorin Gaby Amm (siehe Brühler Heimatblätter, Heft 1/2000). Alte deutsche Märchen in Kölner Mundart sind nicht nur etwas für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Es wird sicher wieder ein lustiger, aber auch besinnlicher Abend werden.

Beginn: 19.00 Uhr Eintritt frei Gäste willkommen

Mittwoch, 22. November 2000

Eine **Bilderreise** durch das verflossene Vereinsjahr. Zusammenstellung und Vorführung: Josef Grosse-Allermann.

Beginn: 19.00 Uhr Eintritt frei Gäste willkommen

Dienstag, 05. Dezember 2000

Traditionelle Advents- und Weihnachtsfeier:

Dä hellije Mann kütt janz jeweß !!

Einlaß: 16.00 Uhr Beginn: 19.00 Uhr

Nur für Mitglieder

Freitag, 15. Dezember 2000

Es ist schon Tradition, daß eine Gruppe aus Mitgliedern des Brühler Heimatbundes zusammen mit einer Bläsergruppe des St. Ursula-Gymnasiums auf dem Brühler Weihnachtsmarkt

„**Leedcher - Rümcher un Verzällcher**“ vorträgt.

Uhrzeit: 17.00 bis 18.00 Uhr auf der Bühne des Weihnachtsmarktes.

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiber 21, 50321 Brühl,
Tel. 022 32/44 38.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Vorsitzender: J. Grosse-Allermann, Am Inselweiber 21, 50321 Brühl, Tel. 44 38

Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zülpich, Tel. 022 52/41 99

Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl

Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl

Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008212
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019

Druck: Druckerei Katten oHG, 50321 Brühl



Kreissparkasse Köln
wenn's um Geld geht.



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN
MARKISEN
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17

Modehaus

Kamphausen O H G

-Das Mode-Erlebnis-

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN – AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86

Druckerei Kattein



Druckerei Kattein oHG
Wesslinger Straße 11
50321 Brühl
Telefon 0 22 32-9 45 61-0
Fax 0 22 32-9 45 61/40



Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

Fußel

seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Einrichtungshaus Gebr. Zingsheim



Engeldorfer Straße 27 · Brühl-Ost

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

50321 Brühl - Markt 1 - Telefon 4 24 98

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen